

fränkin bekannt und verdient, macht eine Liebeserklärung an ihre Stadt, wobei sie persönliche Erinnerung und Reflexion auf glückliche Weise verbindet. Was hier über die Kriegs- und Nachkriegsjahre gesagt wird, gilt mutatis mutandis für jede vergleichbare Stadt. Erlangen wird zum Paradigma für eine Epoche deutscher Geschichte.

*Walter Hampele*

Volkstümliche Kunst aus Schwaben. Hg. Paul Schmohl und Eugen Gradmann. Stuttgart 1908. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1908, Frankfurt: W. Weidlich, 1977. 511 Abb.

Der Titel irritiert: vertreten sind die ritterliche Kultur (Burgen), die höfische (Schlösser), die kirchliche (Kirchen, Klöster), die bürgerliche (Städte) und die bäuerliche Kultur (Dörfer) in Königreich Württemberg. Der Bildband wurde bereits 1908 zum Zwecke einer Dokumentation (Details, Einzelobjekte, Ensembles) herausgegeben. Infolge der Zerstörungen durch den zweiten Weltkrieg, durch den Wiederaufbau in den Städten und durch die Modernisierung in den Dörfern ist dies heute in einem noch viel höheren und nie für möglich gehaltenen Maße der Fall. Deshalb wird man jetzt, nach 70 (!) Jahren darüber hinwegsehen, daß weder die Aufnahmetechnik noch das Layout (4-7 Bilder pro Seite!) den heute durch optimale, künstlerisch gestaltete Bildbände verwöhnten Käufer befriedigen. Andererseits werden die älteren Benützer viele ihnen aus ihrer Jugendzeit vertraute Stätten wiederfinden und die inzwischen verblaßten Erinnerungen auffrischen können. Gerade deshalb haben die stärkst zerstörten Städte wie Heilbronn, Stuttgart, Ulm inzwischen selbst spezielle Bild-Dokumentationen ihres Vorkriegszustandes, typographisch modern gestaltet, vorgelegt. Der Einleitungstext behandelt die Charakteristika der Kunst- und Kulturlandschaften Württembergs. Infolge der Ereignisse und der neueren Forschungsergebnisse ist er verständlicherweise gelegentlich überholt. Aus unserem Vereinsgebiet sind in unterschiedlicher Zahl Abbildungen vorhanden von Berlichingen, Braunsbach, Buchenbach, Crailsheim(!), Ellwangen mit Schönenberg, Garnberg, Gröningen, Hall mit Komburg, Hollenbach, Ingelfingen, Kirchberg, Künzelsau, Langenburg, Mergentheim, Michelbach, Morstein, Murrhardt, Nagelsberg, Neuenstein, Öhringen, Untergröningen, Rechenberg, Vellberg, Weikersheim, St. Wendel am Stein.

*Grünenwald*

Karl-S. Kramer: Grundriß einer rechtlichen Volkskunde. Göttingen: Schwartz 1974. XIII/172 Seiten. 11 Abb.

Kramer will kein Handbuch vorlegen, in dem man alles Einschlägige ausführlich nachlesen kann, und schon gar nicht sich mit isolierten, merkwürdigen Einzelheiten befassen. Es geht ihm vielmehr um die Einordnung der Fakten in das jeweilige kulturelle und soziale System. Daher vermeidet er auch den üblichen Aufbau. In 11 Kapiteln entwickelt er die nötigen Kategorien Ordnung, Raum, Zeit, Ehre, Exklusivität, Rüge, der Einzelne, Arbeit, Obrigkeit, Kirche, Allgemeingültiges und zieht im 12. Kapitel Folgerungen. So entwirft er ein Modell soziokultureller Ordnungsgefüge, das etwa den ersten Jahrhunderten der Neuzeit entspricht. Dies Modell der Vergangenheit wird dann mit den Verhältnissen der Gegenwart verglichen. So kann Kramer den jeweiligen Gegenstand komplex erfassen und ihn in seiner zeitlichen, räumlichen, sozialen und funktionalen Bedingtheit begreifen.

*Walter Hampele*

Hermann Hauke, Hermann Köstler: Das Eichstätter Stundenbuch. Die lateinische Handschrift 428 der Bibliothek des Bischöflichen Seminars Eichstätt, Eichstätt, München, 1977, 133 S., davon 21 S. Abb.

Erst in jüngster Zeit hat man diese kostbare Stundenbuch in der Bibliothek des Eichstätter Priesterseminars entdeckt. Es dürfte um 1500 entstanden sein, seine Herkunft läßt sich in die Diözese Mainz und nach Flandern zurückverfolgen. Jetzt liegt

eine sorgfältig gedruckte Teilfaksimileausgabe vor. Sie enthält im Originalformat 12,5 x 16 cm das vollständige Kalendarium und 16 Seiten des Gebetsteils. Die 24 Monatsbilder des Kalendariums schildern in der realistischen Art Pieter Bruegels das Leben und Treiben der Bauern und der adeligen Grundherren im Ablauf des Jahres. Der Gebetsteil ist mit drei ergreifenden Meditations- und Andachtsbildern geschmückt, wie sie das Spätmittelalter liebte. Neben diesen ganzseitigen Miniaturen findet man hier reizvolle Initialen mit figürlichen und szenischen Motiven. Die Herausgeber haben die Handschrift feinfühlig und gewissenhaft kommentiert. Sie informieren über Wesen und Geschichte der Stundenbücher und erläutern die Texte und den Buchschmuck. Ein Glossar der Fachbegriffe erleichtert dem Leser das Verständnis ihrer Untersuchungen, eine Auswahlbibliographie ermöglicht ihm weiterführende Studien. Gö

Elizabeth Wainwright: Studien zum deutschen Prozessionsspiel. Die Tradition der Fronleichnamsspiele in Künzelsau und Freiburg und ihre textliche Entwicklung. (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 16.) München 1974. 292 S.

Diese Freiburger Dissertation ist eine solide philologische Arbeit, die sich an den Fachwissenschaftler wendet. Andere Arbeiten weiterführend, untersucht die Verfasserin den Einfluß von Prozession und Fronleichnam auf den besonderen Charakter dieser Spiele, ebenso die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kirchlichen Voraussetzungen. Sie zeigt im Detail die Abhängigkeit und Selbständigkeit des jeweiligen Spiels und seine Entwicklung. Wer sich mit der hohenlohisch-fränkischen Literatur beschäftigen und gleichzeitig das spätmittelalterliche Drama kennenlernen will, wird vieles finden, was auch für den Laien von Gewinn ist. *Walter Hampele*

Klaus Arnold: Johannes Trithemius (1462-1516). Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. Hg. von Th. Kramer. Bd. XXIII. 1971. 319 S.

Arnold nennt sein Werk ein monographischer Versuch einer Bio-Bibliographie. Das literarische Werk des Trithemius steht im Mittelpunkt: der Schriftsteller im Dienste der monastischen Reform, der Theologe, der Geschichtsschreiber; aber auch bisher weniger beachtete Tätigkeiten werden genauso sorgfältig berücksichtigt: der Literaturhistoriker, der Büchersammler, der asketische Schriftsteller. Die Biographie arbeitet aus den Quellen, das ist ihre Stärke. Angestrebt wird eine Gesamtschau des Lebens und Wirkens dieses hervorragenden Vertreters des deutschen Humanismus, die dann durch Detailforschungen noch ausgefüllt werden soll. Neben dem Werk kommt aber auch der Mensch Trithemius nicht zu kurz. In dieser bewegten Zeit des Spätmittelalters sicher kein Einzelfall, aber ein Sonderfall; Trithemius versucht, den Humanismus mit dem Streben nach klösterlicher Reform zu verbinden. In einer Zeit des Zerfalls der klösterlichen Zucht sieht er im Klosterleben eine ideale Verbindung von Wissenschaft und Frömmigkeit. Bei ihm ist auch kein Abrücken vom Mittelalter zu spüren, weltliche Bildung ist für ihn eine Vorstufe für das Studium der Hl. Schrift. Dieses als Dissertation an der Universität Würzburg entstandene Werk bietet zu dem bisher gesagten auch noch eine gute Übersicht über die bisherige Forschung. Ein Verzeichnis der Werke ist im Anhang I beigefügt. Anhang II bringt einen chronologischen Überblick über die 250 bisher gekannten Briefe unter Angabe des Druckortes bzw. der handschriftlichen Überlieferung. Ein Anhang III befaßt sich mit den Bildnissen des Trithemius. Ein gutes Literaturverzeichnis und ein Register schließen das Werk ab. Zi

Ulrich Bubenheimer: Consonantia Theologiae et Iurisprudentiae. Andreas Bodenstein von Karlstadt als Theologe und Jurist zwischen Scholastik und Reformation. Tübingen 1977. 335 S.